

Beschwerde abgewiesen

HEMISHOFEN Dem Bauobjekt am östlichen Rand von Hemishofen, das fünf nebeneinandergestellte Einfamilienhäuser mit Garagen und Carports vorsieht, steht nichts mehr im Wege. Das Bundesgericht hat in seinem Urteil vom 27. März gegen die Einsprecher entschieden. Diese hatten nach vergeblichen Einwendungen an die Gemeinde Rekurs beim Regierungsrat gegen die von der Gemeinde erteilte Baubewilligung erhoben. Aber der Kostenvorschuss wurde zu spät bezahlt, und der Regierungsrat ging auf die Einsprecher nicht ein. (r.)

Kirchentag 2020 verschoben

SCHAFFHAUSEN Der für das diesjährige Bettagswochenende (19./20. September) geplante Bodensee-Kirchentag in Schaffhausen wird um ein Jahr verschoben. Das teilen Vorstand und Geschäftsleitung «schweren Herzens» in einem Brief an alle Partner mit. Man wisse nicht mit der ausreichenden Gewissheit, ob Grossveranstaltungen im September wieder möglich seien und wie es dann mit dem Grenzverkehr aussehen wird.

Zudem würden viele Menschen wohl auch danach noch grosse Menschenansammlungen meiden. Auch sei es für viele aktiv Beteiligte, wie etwa die zahlreichen Gesangsformationen, kaum möglich, sich in den nächsten Monaten angemessen vorzubereiten. Als neues Datum wird das Bettagswochenende 18./19. September 2021 in den Blick genommen. (r.)

Eine schwere Entscheidung

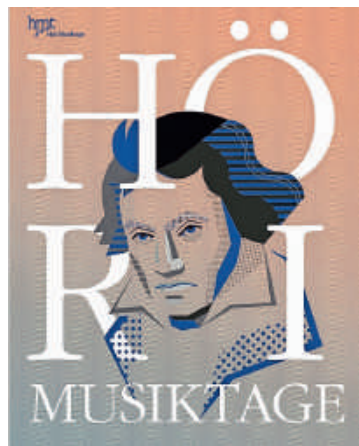
Das erste Konzert der Höri-Musiktage muss abgesagt werden. Doch entmutigen lässt Hilde von Massow samt Organisatoren-Team sich davon nicht. **Michael Jahnke**

ÖHNINGEN «Darauf müssen wir kreativ und ganz flexibel reagieren», sagt sie. Dabei wäre gerade dieses erste Konzert vom 5. Juni ein Auftakt nach Mass gewesen. Zum 250. Geburtstag Ludwig van Beethovens sollten seine Werke im Mittelpunkt stehen. Die Organisatorin erläutert: «Beethoven war ein radikaler Künstler, der sich immer wieder neu erfunden hat, der die Grenzen der Musik erweitert hat und die Gesellschaft immer wieder infrage stellte.» Seine sechste Symphonie, die «Pastorale», gilt inzwischen als Aufruf, die Natur mehr zu beachten, zurück zu einem entschleunigten ländlichen Leben.

Von der Scheune ins Internet

«Das hätte zum Weltumwelttag am 5. Juni hervorragend gepasst. Wir hatten geplant, diesen Bezug herzustellen und das Orchester in der Scheune des Oberbühlhofes auf dem Schiener Berg auftreten zu lassen», führt von Massow weiter aus. Hätte es einen passenderen Ort geben können? Leider gehe das aber jetzt aufgrund der geltenden Allgemeinverfügungen nicht. «Das war eine schwere Entscheidung, die wir Anfang April treffen mussten», so die Sprecherin der Höri-Musiktage.

Das Organisationsteam hat darauf reagiert: Von der Scheune wird das Konzert nun in das Internet verlegt. «Wir haben ein Video zusammengestellt, dass eine Auswahl der Musiker, die sonst dieses Konzert gegeben hätten, zusammenführt.» Eine Herausforderung und eine



Symbolbild der Musiktage. Bild zvg

spannende Aufgabe gleichermaßen, wie man den Schilderungen der Organisatoren entnehmen kann.

Elf Musiker spielen in ihren privaten Räumen den dritten Satz dieser Symphonie. Das musste anschliessend synchronisiert werden, denn jeder spielte seinen Part ohne Dirigenten, ohne Blickkontakt zu den anderen. «Das war für uns alle eine völlig neue Art der Arbeit, die sich aber gelohnt hat», sagt von Massow. Aus den einzelnen Videos der Musiker und des Dirigenten habe dann ein Tonmeister einen Gesamtschnitt erstellt, der den Eindruck vermittelt, hier habe tatsächlich ein Orchester gemeinsam gespielt.

Doch damit allein geben sich die Organisatoren nicht zufrieden. Am Vorabend des Weltumwelttages wird es eine Kunstbrücke von Öhningen nach Stein am Rhein geben. «Diese Kunstbrücke besteht aus Installatio-

nen von Daniel Gallmann, der im Kanton Thurgau lebt.» Seit mehr als zwanzig Jahren setzt sich dieser Maler immer wieder mit dem Thema der «Pastorale» auseinander. «Diese Kunstbrücke schafft also sowohl eine symbolische, als auch eine tatsächliche Verbindung im Grenzraum westlicher Bodensee und Rhein, sie verbindet die historisch zusammengehörenden Orte, pastoral, künstlerisch und geografisch» schildert von Massow.

Ein Zeichen setzen

Für ein Jahr werde diese Klangbrücke, die aus einer Kooperation der Höri-Musiktage, der katholischen Kirchengemeinde Höri und evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Stein am Rhein entstanden ist, den Besuchern zugänglich sein. So könne man ein Zeichen für den gemeinsamen Kulturraum setzen, das sowohl an das Publikum, als auch an die rund 120 Mitwirkenden der Höri-Musiktage, die für dieses Jahr bereits eingeladen waren, gerichtet ist: Es wird eine Zeit geben, in der die Menschen wieder ohne Einschränkungen leben, und bis dahin hilft Zusammenhalt und ein Miteinander.

«Wir suchen nach flexiblen Lösungen, die eine Durchführung zumindest von Teilen des Klassikfestivals 2020 möglich machen.» Man warte nun die Entwicklung und politischen Entscheidungen ab und berate sich mit der Gemeinde, dem Bürgermeister Andreas Schmid und Pfarrer Stephan Hutterer. Nach wie vor sei man mit allen Ensembles im Gespräch und suche nach Lösungen, um die komplette Absage der Höri-Musiktage zu verhindern.

Info: www.hoeri-musiktage.de

ZUSCHRIFT

Corona, Kranke, Tote

Man kann alles anders machen, vielleicht sogar besser. Und hinterher ist man immer gescheiter. Sicher war es richtig, grosse Menschenansammlungen zu verbieten; Abstandhalten und Händewaschen sind sinnvoll. Ob das tägliche Nennen der Anzahl positiv auf Covid-19 Getesteter und damit Verstorbener, gar das Aufsummieren seit Beginn der Krise Sinn machen, bezweifle ich. Stehen doch diese Zahlen jeweils in keinerlei Zusammenhang

Es wird höchstens erwähnt, ob es mehr oder weniger als gestern oder in der Vorwoche sind.

Es scheint, als gäbe es nur noch Covid-19 als Krankheit und Todesursache. Mich würde interessieren: Wie viele Personen wurden jeweils getestet? Wie viele insgesamt? Wurden nur Personen mit Symptomen getestet? Wie viele der «Positiven» mussten in Spitalpflege gebracht werden? Wie viele auf die Intensivstation? Wie viele der Verstorbenen

waren unter 75 und «gesund»? Anfang Mai waren es gut 30 000 positiv Getestete. Irgendwo habe ich gelesen, das seien 12 Prozent der Getesteten. Das würde heissen, 88 Prozent sind negativ, also gut 200 000. Etwas über 1 500 waren an/ mit Corona verstorben. Das Durchschnittsalter liege bei 83 Jahren. Die Schweiz hat etwa 8 Mio. Einwohner (30 000 sind da nicht einmal ein halbes Prozent). Jährlich sterben 70 000 bis 80 000

Personen, das sind um die 200 pro Tag, rund 6 000 im Monat. In unserer Kultur gilt Krankheit als Fehler, Sterben als Versagen der Medizin. «Das Leben ist gefährlich. Es endet auf jeden Fall tödlich.» Wir werden mit Corona- und anderen Viren leben müssen. Sie werden nicht verschwinden, eher sich wandeln, wie die Grippeviren.

Marianna Nyffeler
Kaltenbach